Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

142 (6.12.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-625267

Visual Library

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1.25 Mark exclusive Post-Bestellgeld. Bestellungen übernehmen alle Post-Anstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.

Anzeigen-Annahme soweit thunlich, bis Nachmittags 4 Uhr am Tage vor Ausgabe des Blattes.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Fr. Büttner in Oldenburg, Herm. Wülker in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt a. Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 142. Elsfleth, Donnerstag, den 6. December. 1900.

Tages-Zeiger.
(6. December.)
⊙-Aufgang: 8 Uhr 24 Minuten.
⊙-Untergang: 4 Uhr 12 Minuten.
Hochwasser:
2 Uhr 11 Min. Vm. — 2 Uhr 37 Min. Nm.

Die Zukunft Chinas.

Die chinesische Frage flaut erheblich ab. Die Einigkeit der Mächte soll zwar außer Zweifel stehen, aber diese Einigkeit war nur dadurch zu erreichen, daß vor allem Deutschland mehr als ein Loch zurücksteckte. Die „unwiderruflichen Bedingungen", die man zur Grundlage der Friedensverhandlungen machen wollte und die die in Peking beglaubigten Gesandten aufgestellt hatten, sind von den Cabinetten nicht gutgeheißen worden. Die Fahnenflucht Rußlands und Nordamerikas hat so gut wie alles verdorben und dem Grafen Waldersee blieb es nicht erspart, die Erfahrungen an sich wiederholt zu verspüren, die ein jeder Coalitionskrieg für den gemeinsamen Oberfeldherrn im Gefolge hat. Man denke nur an Blücher und die Befreiungskriege!

Selbst aber das wesentlich beschränkte Friedens-Programm der Mächte hat kaum Aussicht auf schnelle Erfüllung, da weder unter den Verbündeten volle Uebereinstimmung herrscht, noch auf chinesischer Seite die Widerstandskraft gebrochen und das Bedürfniß nach Frieden hinreißend ist. Vielmehr werden die Rüstungen fortgesetzt, und Tungfuhsiang spielt als Generalissimus den chinesischen Waldersee. Der Umstand, daß die Verbündeten den an die Spitze ihres Programms gestellten Willen, die Verletzung des Völkerrechts und die zahlreichen Capitalverbrechen an den Anstiftern zu strafen durch Hinrichtung, theils schon aufgegeben haben, theils fallen zu lassen im Begriff stehen, bietet eine gewisse Erleichterung der Verständigung, anderseits muß dieser Verzicht auf das am schärfsten betonte Motiv des Angriffs der Verbündeten den Starrsinn der Gegner in gleichem Maße anfeuern, wie es der erfolgte Abmarsch der Amerikaner, der beschlossene der Russen und Japaner gethan hat. Augenblicklich liegen die Verhältnisse so, daß der chinesische Hof, dem Mangel an Lebensmitteln durch die südlichen Vicekönige entzogen, die steigende Unbequemlichkeit und Unsicherheit der Fremden abwartet und mittlerweile sein Lügenspiel, theils in vorgespiegelten Thatsachen, theils in falschen Betheuerungen und Versprechungen bestehend, fortsetzt, während Waldersee hofft, daß durch die ausgeführten Streifzüge nicht nur die nächste Umgebung Pekings von Boxern und chinesischen Truppen gesäubert, sondern auch auf das ganze chinesische Volk tiefen Eindruck gemacht und das Bewußtsein der eigenen Unzulänglichkeit in ihm erweckt wurde. Aber ein Verzweifelter spielt nicht so übermüthig mit dem Sieger, wie es Li-Hung-Tschang thut, und die Verbündeten sind diesem Spiel gegenüber ganz hülflos. Dem Vicekönig wird der Rücken gestärkt bald durch Amerika, bald durch Rußland, bald durch Japan. In Japan wird offen verkündet, daß am Tage nach dem Friedensschluß das chinesisch-japanische Bündniß in Wirksamkeit trete.

Dieses Bündniß war ebenso wie die amerikanische Gönnerschaft dafür seit fünf Jahren außer Zweifel, seit China fruchtlos seinen Hülferuf an Europa gerichtet, Rosebery mit seinem Aufruf zum Einschreiten schmählich Schiffbruch gelitten, Amerika aber mit Japan verabredet hatte, den Frieden gleich nach der Eroberung von Port Arthur zu vermitteln. Die europäische Correktur der Friedensbedingungen, ein vorläufiger Erfolg Rußlands zu Ungunsten Deutschlands, hat Japan noch enger an die Ver. Staaten geführt. China weiß uns dafür keinen Dank, Japan, immer zurückhaltend und abwartend, möchte uns aber die Correktur heimzahlen, nachdem es eine Million chinesischer Soldaten gedrillt und bewaffnet haben wird. Japan wird auch die Verwaltung Chinas leiten, und die Europäer werden an den Cassen mit ihren Entschädigungsforderungen oft auf rothe Zettel und zugezogene Gardinen stoßen. Die Reformen im Reiche werden dürftig ausfallen. Japan ist auf die Central-Regierung angewiesen wie auf die Vicekönige. Einige Missionen, besonders amerikanische Methodisten, werden eine bescheidene Existenz führen. Anläße zu Expeditionen von Europäern dürften nie fehlen, aber ihre Gefährlichkeit und Aussichtslosigkeit wird sie fernhalten, nachdem der jetzige Feldzug zu Ende gegangen sein wird. Alles in allem wird in China nicht viel geändert werden.

Rundschau.

* Deutschland. Nachdem der Empfang Krügers durch den Kaiser in ziemlich unzweideutiger Weise abgelehnt worden ist, begiebt sich Krüger am Donnerstag nach dem Haag.

* Nach der „Tägl. Rundschau" sollen zur 200jährigen Jubelfeier des Königreichs Preußen für 4 Millionen Zweimarkstücke und für eine halbe Million Fünfmarkstücke in besonders schöner Ausstattung und mit bezüglicher Aufschrift als Denkmünzen geprägt werden.

* Zum deutschen Botschafter in Petersburg an Stelle des nach Paris gehenden Fürsten Radolin ist der deutsche Gesandte in Brüssel, Graf von Alvensleben, ausersehen. Graf v. Alvensleben steht im Alter von 64 Jahren. Er gehört dem diplomatischen Dienst seit 1861 an, war von 1872 bis 1876 Botschaftsrath in Petersburg, dann Generalconsul in Bukarest, Gesandter in Darmstadt, im Haag, in Washington und seit 1888 in Brüssel.

* Die nach dem Königsmorde in Monza zwischen den europäischen Cabinetten eingeleiteten Verhandlungen, die auf internationale Vereinbarungen zur Bekämpfung des Anarchismus abzielen, dürften auch diesmal ergebnißlos verlaufen. Der Meinungsaustausch zwischen den Mächten nimmt einen sehr schleppenden Verlauf und bisher ist keinerlei Grundlage für formelle Verhandlungen gewonnen worden. Es hat dies seine Ursache zum Theil in der gegenwärtigen Inanspruchnahme des Interesses der Cabinette durch weit bedeutendere Fragen der Weltpolitik, theils in der skeptischen Auffassung, die an manchen Stellen bezüglich des praktischen Werthes neuer internationaler Vereinbarungen über den bezeichneten Gegenstand vorherrscht.

* Ein Soldatenbrief aus Peking vom 6. October entwirft in der „Fränk. Ztg." folgende Schilderungen: „Unser Bataillon ist sehr geschmolzen; theils gefallen, verwundet, erkrankt, erstürzt und ertrunken. Auf allerlei Weise kann man im Kriege ums Leben kommen. Wie es in Peking zugeht, ist sehr bedenklich; mittheilen kann ich euch dieses nicht. Wenn möglich, einmal mündlich." Ueber ein Gefecht am 11. und 12. September bei Chaujau-sin heißt es: „Die Generalabsolution wurde ertheilt, die Fahne wurde enthüllt und mit frischem Muth stürzten wir auf die Stadt los, welche bald ein Steinhaufen war, und am andern Morgen beliefen sich die gefallenen Chinesen auf 13 000, obwohl wir nur 2500 Mann waren. Ihr könnt euch denken, wie wir gehaust haben." Weiter heißt es: „Zur Zeit ist der Typhus unter uns, und wenn das Sterben so fort geht, dann ist in sechs Wochen das ganze Bataillon beerdigt."

* Ueber die Kohlennoth schreibt die halbamtliche „Berliner Correspondenz" zum Schluß eines längeren Artikels; „Es ist nicht zu leugnen, daß die Kohlensyndikate unter Umständen ihre Macht zu übertriebenen Preissteigerungen mißbrauchen können. Die Möglichkeit solcher Folgen der Wirksamkeit der Kartelle und Syndikate wird daher im Auge zu behalten sein; zu einem unmittelbaren Vorgehen gegen das rheinische Kohlensyndikat fehlen aber bisher sowohl die Handhaben als auch der Anlaß."

* Zur Agitation für eine Erhöhung der Tabackzölle ist von mehreren landwirthschaftlichen Genossenschaften

---

Der wandernde Todte.

Criminal-Roman frei nach dem Englischen von Emil Verdau.

(4. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

4.

Wenn Jemand nach einer langen Wanderung zu Fuß ermüdet und hungrig ist, dann in ein Gasthaus einkehrt, kräftig und gut zu Abend speist, mit einem guten Freunde in interessantem Gespräch den Eintritt der Schläfrigkeit abwartet und sich dann mit gutem Gewissen zur Ruhe begiebt, so ist es kein Wunder, daß derselbe unter Umständen selbst ein Erdbeben verschläft und erst dann aufwacht, wenn die Sonne schon hoch am Himmel steht.

Das war der Fall mit Mr. Fred Bolton. Unter Donner und Blitz war er in Schlaf gesunken und erst das Tageslicht, welches ihm direct in's Gesicht schien, und das laute Gezwitscher der Vögel am Fenster weckte ihn auf.

„Alle Wetter!" rief er, indem er zu sich kam und die Augen rieb. „Da hab' ich mich ja ganz tüchtig verschlafen! Nun aber auf! Philipp wird mich unten schon mit Schmerzen erwarten!"

Damit sprang er aus dem Bette und begann sich anzuziehen, so hurtig er konnte.

„Es ist merkwürdig stille im Hause", sprach er mit sich selbst. „Sollte die ganze Gesellschaft auch noch schlafen? Das wäre sonderbar! — Aber ich sagte es ja schon gestern: Der „blaue Fuchs" ist ein ganz besonderes Gasthaus! Wundern sollte es mich daher ganz und gar nicht, wenn Wirth und Gäste bis in den Mittag hineinschlafen, vorausgesetzt, daß Alle so müde waren, wie ich gestern!"

Hier begab sich Bolton an's Fenster und schaute hinaus.

„Nichts als Sonnenschein und Einöde, Einöde und Stille, unerklärliche Stille," murmelte er. „Am unerklärlichsten will mir die Stille im Hause selbst erscheinen. Sollte Philipp mich nicht geweckt haben, als sein Bruder ankam? Er schien meine Gegenwart bei ihrer Unterredung fast zu wünschen! Und wenn er sich anders besonnen, wenn er sich doch unter vier Augen mit ihm auseinandergesetzt hätte, sollte nicht die Ungeduld, sich einem Freunde mitzutheilen, ihn zu mir herauf getrieben haben? Hm! Hm! Ich begreife Philipp's Verschwiegenheit nicht!"

Mr. Bolton wusch und trocknete sich.

„Und wenn auch Philipp mich schon vergessen hätte," begann er wieder, „sollte mich nicht der Wirth zum Frühstück geweckt haben, da er doch wußte, daß ich am Morgen weiter wollte und überhaupt nur durch das Gewitter zu einem Aufenhalt hier gezwungen war? Das ist doch eine Vernachläßigung sonder Gleichen! Man zahlt sein gutes Geld und wird nicht einmal behandelt, wie sich's gehört! Sollte nicht solch eine verlassene Spelunke sammt Wirth es sich zur hohen Ehre anrechnen, daß anständige Menschen sie mit einem Besuche beehren? Das Galgengesicht von Wirth sah mir gar nicht darnach aus, daß er nicht Rechnungen zu schreiben verstände! Ich werde dem Kerl den Kopf waschen und meinem Busenfreunde dazu!"

Jetzt war Mr. Bolton fertig angezogen und besah sich noch einmal in dem kleinen ovalen Spiegel über dem Waschständer. Dann packte er seinen Reisetornister und schickte sich an hinunterzugehen.

„Ich kann mir diese entsetzliche Stille nicht erklären," murmelte er, indem er leise die Treppe hinabstieg. „Was zum Teufel ist denn hier los?" begann er, immer unruhiger werdend. „Die Hausthüre ist verschlossen? Die Laterne brennt noch?"

Bei diesen Worten hatte er die Halle erreicht und legte die Hand auf den Thürknopf zum Gastzimmer.

„Diese Thüre ist wohl auch verrammelt — nein," flüsterte er, als das Schloß sich öffnete und er in die Stube trat. — „Niemand hier? Die Läden geschlossen? Auch hier brennt noch die Lampe? — He! Holla!" rief er laut, theils um die vermeintlich noch Schlafenden zu erwecken, theils um sich selber Muth zu machen,

Landesbibliothek Oldenburg

eine „deutsche Tabackbauconferenz“ gebildet worden, die eine Tabackbaucommission unter dem Vorsitz des Genossenschaftsanwaltes Haas-Darmstadt gewählt hat.

* Rußland. Aus Livadia gehen immer bessere Nachrichten über das Befinden des Czaren ein; Kräfte und Appetit nehmen stetig zu.

* Nach Privatmeldungen aus Petersburg soll Kaiser Nicolaus auf Wunsch der Aerzte nach seiner Genesung nicht sofort nach Petersburg zurückkehren, sondern zuvor aus Livadia nach der Riviera übersiedeln und daselbst längeren Aufenthalt nehmen. Die Aerzte hielten den Aufenthalt in einem milden Klima für durchaus nöthig und befürchteten die gefährlichen Folgeerscheinungen des Typhus, wenn sich der Czar aus Livadia direkt nach dem Norden begiebt. Indeß soll die französische Regierung auf ergangene Anfrage es abgelehnt haben, die Verantwortung für die persönliche Sicherheit des Czaren zu übernehmen.

* Balkanstaaten. Aus Belgrad wird gemeldet, daß der Gerichtshof ein Gesuch der Vertheidiger des früheren Ministers Gentschitsch, diesen gegen Caution auf freiem Fuß zu belassen, ablehnte. Da Gentschitsch gegen den Beschluß, durch welchen er in Anklagezustand versetzt wird, keinen Einspruch erhoben hat, dürfte die Verhandlung schon in einigen Tagen stattfinden.

* Portugal. Der Dank Englands an Portugal für dessen den Buren während des letzten Jahres im Kampfe gegen England bewiesene Unfreundlichkeiten soll jetzt abgestattet werden. Das englische Canalgeschwader wird, wie der „Voss. Ztg.“ aus Lissabon gemeldet wird, daselbst diesen Donnerstag einlaufen, um den König und die Regierung zu beglückwünschen wegen der von Portugal in Sachen Südafrikas beobachtenden Haltung und als Kundgebung des englisch-portugiesischen Freundschaftsverhältnisses.

* Frankreich. Die Absage Kaiser Wilhelms an den Präsidenten Krüger hat in Frankreich wie eine Bombe eingeschlagen. Die ganze Pariser Presse bespricht die Angelegenheit mit einer geradezu zügellosen Heftigkeit. Viele Blätter drucken neben der Botschaft nach Köln die Depesche an Krüger von 1896 in Fettschrift ab und knüpfen daran nicht wiederzugebende Bemerkungen.

* Die Niederlage des Präsidenten des Pariser Gemeinderaths Grebauval, der bei der Deputirtenwahl in Toulon 5000 Stimmen weniger als der ministerielle Candidat Martin erhielt, ist für die Nationalisten ein schwerer Schlag.

* England. Die englischen Zeitungen sprechen ihre Befriedigung aus über die Weigerung Kaiser Wilhelms, den Präsidenten Krüger zu empfangen und betrachten diesen Act als einen neuen Beweis der jetzt herrschenden englisch-deutschen Uebereinstimmung. Sie constatieren einstimmig mit großer Beruhigung, daß hiermit Krügers Pläne endgültig gescheitert seien.

* Das englische Parlament ist am Montag ohne Thronrede eröffnet worden.

* Afrika. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist die Lage für die Engländer recht unbehaglich. Der amerikanische Militair-Attaché bei der Burenarmee sagt in seinem Bericht, die Dauer des Krieges hänge nur von den Buren selbst ab. Sie könnten weiterkämpfen, bis unsere Kinder erwachsen seien. — So gefährlich ist die Lage im Freistaat, daß Bloemfontein selbst für gefährdet gilt. Es wird mit fieberhafter Eile an den Vertheidigungswerken gearbeitet.

———

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 5. Dec. Am nächsten Sonntag veranstaltet der hiesige Turnerbund eine theatralische Aufführung im Saale des Herrn Carl Krüger, deren Reinertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist. Zur Aufführung gelangt das reizende Benedix'sche Lustspiel „Der Störenfried“.

* Schon wieder veranstaltet der „Verein für Gesundheitspflege und arzneilose Heilweise“ einen Vortragsabend und zwar Sonnabend, den 8. December im „Tivoli“, Abends 8½ Uhr, über: Welche Heilweise macht uns gesund? Medizin oder Naturheilkunde! Als Redner hat der Verein Herrn Director Otto Wagner von der Bilz'schen Naturheilanstalt in Dresden-Radebeul gewonnen. Wagner ein vorzüglicher Redner spricht in sächsischem Dialect und weiß seinen Vortrag mit Humor zu würzen. Um alle diejenigen, welche dem Vereine noch fernstehen, Gelegenheit zu geben sich mit dem Ziele und dem Zwecke des Vereins bekannt zu machen, ist das Eintrittsgeld ein sehr mäßiges. Nichtmitglieder zahlen nur 20 ₰. Mitglieder und 1 Familienmitglied sind frei.

* (Abonnements-Erhöhung Berliner Blätter.) Die bekannte Berliner „Morgenpost“, eines der am meisten gelesenen, besonders in der Provinz verbreiteten billigen Berliner Blätter giebt bekannt, daß es sich im Hinblick auf den neuen Postzeitungstarif und die vertheuerten Herstellungskosten veranlaßt sieht, den Bezugspreis mit dem 1. Januar beginnend, von 1,50 auf 2,25 ℳ pro Quartal zu erhöhen. Die „Köln. Ztg.“ erhöhte aus demselben Grunde den Insertionspreis von 40 auf 45 ₰ pro Zeile.

* **Rodenkirchen.** Es erregt hier allgemein Verwunderung, daß in vielen Häusern Rodenkirchens am Sonntag, den 2. December, bis gegen Mittag noch keine Zählkarten ausgetragen waren und es den verschiedenen in Frage stehenden Haushaltungsvorständen somit unmöglich war, ihren diesbezüglichen Verpflichtungen nachzukommen. Man denke sich die Confusion, die unbedingt entstehen muß, wenn bis zum 1. December Mittags 12 Uhr die ausgefüllten Zählkarten abgeholt werden sollen und 24 Stunden später viele Haushaltungen noch kein Formular in Händen haben. Eine solche Zählung wird auf Richtigkeit keinen Anspruch machen können.

* **Oldenburg,** 4. Dec. Die 3. Versammlung des 27. Landtags des Großherzogthums wurde heute Vormittag 11 Uhr durch den Abg. Hanken-Etzhorn als ältestes Mitglied eröffnet. Um 11½ Uhr erschien Se. Exc. der Minister Willich in Begleitung der Minister Ruhstrat I und II und des Assessors Münzebrock und verlieft die Thronrede: „Meine hochgeehrten Herren: Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mich beauftragt, Sie bei Ihrem Zusammentritt freundlich zu begrüßen und willkommen zu heißen! Die wichtigste der Vorlagen, welche Ihnen zugehen werden, ist die, welche die Vereinbarung über die zur Sustentation des großherzoglichen Hauses bestimmte Baarsumme betrifft. Ueber diese Angelegenheit hat bereits in der zweiten Versammlung des 27. Landtages im Juni d. J. eine Verhandlung stattgefunden; damals ist eine weitere Vorlage in Aussicht genommen worden. Die Staatsregierung hat geglaubt, die Vorlage machen zu sollen, sobald die erforderlichen Ermittelungen und Berechnungen beschafft sind, und damit zugleich Ihren Wünschen entgegenzukommen. Wenn bei dieser Vorlage die Staatsregierung davon ausgegangen ist, daß das für die nähere Begründung dienende Material seinem Umfange und seinem Inhalt nach sich nur zur Vorlegung in den Berathungen Ihres Ausschusses eignet, so wird sie auch hierin Ihres Einverständnisses sicher sein dürfen. Außer dieser Vorlage wird Ihnen eine Reihe anderer ebenfalls nicht unwichtiger Vorlagen zugehen; hervorzuheben sind von diesen diejenige, welche den Umbau der Eisenbahnbrücke bei Elsfleth betrifft, ein Antrag auf Bewilligung der Mittel für den Bau einer Turnhalle und Aula beim Seminar in Oldenburg, ein Antrag auf Erhöhung der Gehälter der Minister, und einige zum Theil für die Sicherheit des Eisenbahnverkehrs nothwendige Nachbewilligungen. Im Auftrage Se. K. H. des Großherzogs erkläre ich nunmehr den Landtag des Großherzogthums für eröffnet und ersuche Sie, meine Herren, mit Ihren Arbeiten zu beginnen.“ Abg. Hanken bringt ein Hoch auf den Großherzog aus, in das die Versammlung einstimmt. Zum Präsidenten des Landtags wurde Abg. Grofs-Brake und zum Vicepräsidenten Abg. Jürgens-Hohenkirchen wiedergewählt. Nachdem noch die Abg. Hollmann, Dittmer und Frhr. von Hammerstein wieder zu Schriftführern gewählt waren, legte Exc. Minister Willich in längerer Rede das Programm der neuen Regierung dar. Im einzelnen wie im allgemeinen angesehen, enthalten die Ministerworte viele vertrauenerweckende Ideen, und die Hoffnung auf ihre Durchführung bildet eine schöne Weihnachtsgabe für unser Volk. Möchten alle Hoffnungen, die es daran knüpft, zum Wohle des Landes in Erfüllung gehen!

* **Oldenburg,** 4. Dec. Die Betriebsrechnung der oldenburgischen Eisenbahnen für 1899 schließt nach dem soeben herausgegebenen Jahresbericht mit einer Einnahme von 8 613 119,02 ℳ und einer Ausgabe von 6 265 060 14 ℳ ab, sodaß ein Betriebsüberschuß von 2 348 058,88 ℳ entsteht. Hiervon werden an die Staatscasse 1 568 980 ℳ entführt. — In der heutigen Sitzung der Landessynode wurde beschlossen, die Capellengemeinde Elisabethfehn zur Pfarrgemeinde zu erheben. Von den übrigen Verhandlungsgegenständen ist nur noch von besonderem Interesse die Eingabe der Oldenburger Handelskammer an den Oberkirchenrath, betr. Verlegung des Ernte- und Reformationsfestes auf den folgenden bezw. vorangehenden Sonntag. Begründet wird dies Gesuch damit, daß, da die Feste in Preußen auf einen Sonntag fielen, in den Grenzdistricten unliebsame Störungen vorhanden seien, sowohl des gewerblichen Lebens als auch der kirchlichen Feier. Hinsichtlich des Erntefestes beantragt eine Mehrheit des Ausschusses, die Verlegung desselben auf den Sonntag beim Oberkirchenrathe zu befürworten, eine Minderheit dagegen beantragte, über das Gesuch der Handelskammer zur Tagesordnung überzugehen. Dieser Antrag der Minderheit wurde schließlich angenommen und zwar mit 19 gegen 15 Stimmen. Die Verlegung des Reformationsfestes wurde einstimmig abgelehnt.

* **Jaderberg,** 3. Dec. Die im vorigen Jahre hier errichtete „Fleischwaarenfabrik Jaderberg“ ist mit dem heutigen Tage in den Besitz des bisherigen Mitinhabers Herrn Kaufmann Luerßen in Bremen übergegangen. Der Betrieb, der seit etwa einer Woche ruhte, dürfte bereits in den nächsten Tagen wieder aufgenommen werden.

* **Visbeck,** 3. Dec. Der Anstreichermeister Artmann hatte vor kurzem Abends spät auf dem Heimwege vom Bahnhof Goldenstedt im Herrenholz das Unglück, in eine tief ausgefahrene Radspur zu treten,

---

denn ihn fing an zu grauen. „Hallo ho! Herr Wirth! Fräulein Zella! Philipp, altes Haus, wo steckt Ihr Alle?“

Er stand stille und horchte. —

Keine Antwort. Nur das Ticken der alten Uhr.

„Feuer! Feuer! Der Dachstuhl steht in Flammen! Auf, Ihr Schläfer, rettet Euch! Auf, auf! Feuer!“ schrie er mit Stentorstimme.

Wieder wartete er und horchte. — —

Keine Antwort. Nur das Ticken der alten Uhr.

„Hülfe! Mörder! Mörder!“ schrie er wieder, zog seinen Revolver und feuerte mehrere Schüsse in den Kamin hinauf.

Schauerlich hallte das Echo der Explosionen im Schornstein, ganze Stücke Ruß fielen herab. Bolton horchte wieder. — —

Keine Antwort. Nur das Ticken der alten Uhr.

„Zum Henker!“ murmelte er. „Ich bekomme wirklich Furcht!“

Gezwungen lachend, lud er seine Waffe wieder, griff dann zur Schelle, die auf dem Tisch stand, und schellte eine Minute lang mit aller Macht. —

Keine Antwort. Nur das Ticken der alten Uhr. —

Jetzt war Bolton's Geduld zu Ende. Er warf seinen Tornister auf einen Stuhl, packte seinen Revolver krampfhaft mit der Rechten, ergriff mit der Linken den eisernen Poker vom Kamin und schritt auf die Küchenthüre zu. Zwei Schritt davor blieb er stehen.

„Oeffnen Sie die Thüre, Herr Wirth!“ rief er laut. „Ich gebe Ihnen zwei Minuten Zeit, dann schlage ich sie in Stücke, ich spaße nicht, Herr Wirth! Jedem Widerstande begegne ich mit geladener Waffe! Oeffnen Sie gutwillig!“

Er wartete eine Minute.

Keine Antwort. Nur das Ticken der alten Uhr und das Rasseln einiger Ratten in der Speisekammer ließ sich hören. — — — —

Er wartete noch eine Minute.

Dasselbe Geräusch.

„Nun, dann Gnad' Euch Gott!“ rief er und schmetterte mit gewaltigem Fußstoß die Thüre auf. Fast wäre er dabei nach vorne auf's Gesicht gefallen, denn die Thüre hatte gar kein Schloß und war nur mit einem Bindfaden zugebunden gewesen. „Auch hier Niemand? Was um Himmelswillen ist denn in diesem Hause los? Spukt es hier? Habe ich gestern zu Gespenstern gesprochen? Habe ich nur geträumt? Ist das Ganze nur eine Hallucination gewesen? — Jetzt will ich doch einmal auf den Hof gehen und dort nachsehen! Dort ist ein Stall! — Aha! — Philipp hat den Wirth und Zella zu einem faulen Scherz mit mir beredet! Sicherlich stecken alle Drei dort drin und lachen sich in's Fäustchen über meine Bestürzung. — Wartet nur, Herr Wirth! Ich werde Euch zeigen, was es heißt, Ihre Gäste zu foppen!“

Damit warf Bolton den Poker in's Zimmer zurück und wollte durch die aus der Küche in den Hof führende Thür nach dem Stalle gehen.

Diese Thür war — ebenfalls verschlossen.

„Aha!“ machte Bolton, als er das bemerkte. „Gut! Gehen wir also durchs Fenster!“ — Im nächsten Moment sprang er von der Brüstung herab und schlug den Weg nach dem Hintergebäude ein. Sämmtliche Thüren desselben waren offen. Die Stallung und der obere Raum waren aber leer; nur in dem Pferdestand lag frischer Mist, der noch nicht zertreten war.

„So, so!“ murmelte er. „Charles ist also doch hier gewesen. Wie aber mag der Wirth und das Weibsbild entkommen sein? — Eine Wagenspur? Ha! Also gefahren. Aber um alle Welt, warum denn? Daß Philipp nicht mehr da ist, kann ich mir schon erklären, aber was für Ursache hatte denn der Wirth und Zella zur Flucht? — Es ist etwas vorgefallen, Fred!“ rief er. „Es ist etwas vorgefallen! Ohne Frage liegt eine dunkle, lichtscheue That, ein Verbrechen vor! — — Halt! Schleichen wir uns jetzt einmal nach vorne herum! Vielleicht überrasche ich sie doch noch!“

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

infolgedessen ihm ein Bein oberhalb des Fußgelenkes brach. Passanten aus Wöstendöllen fanden A. hülflos am Wege liegen; diese brachten ihn im Wagen in seine Behausung. — Dem Eigner H. im benachbarten Erlte wurden vor einigen Tagen mehrere Seiten frischer Speck aus dem Pökelfaß entwendet. Von dem Thäter hat man keine Spur. — Wie verlautet, soll der Rendant Engelmann seine große, kürzlich neuerbaute Wohnung an die Firma Gebr. Leffers verkauft haben; genannte Firma soll darin eine Filiale ihres Manufacturwaarengeschäftes einzurichten beabsichtigen.

Neueste Nachrichten.

* Köln, 5. Dec. Gestern Abend wurde dem Präsidenten Krüger auf dem Platze vor dem Dom-Hotel eine Serenade dargebracht, zu welcher sich eine große Volksmenge eingefunden hatte. Präsident Krüger erschien auf dem Balcon um zu danken und wurde von der Menge mit lebhaften Zurufen begrüßt.

* Schwerin, 5. Dec. Der Landtag hat dem Vorschlag der Regierung, den Betrieb der Dampffähre Warnemünde-Gjedser spätestens am 1. October 1904 zu eröffnen, zugestimmt.

* Wien, 5. Dec. In Besprechung der Botschaft des Präsidenten Mac Kinley sagt das „Fremdenblatt", es vermisse darin den Hinweis auf den Gegenstand, der schon oft zu Klagen Anlaß gegeben habe. Die Vereinigten Staaten seien noch immer nicht in der Lage, die Rechtskränkungen, die den Ausländern widerfahren, im Einzelnen gut zu machen. In dieser Beziehung Abhülfe zu schaffen, werde sehr nöthig. Die nordamerikanische Republik stehe jetzt mit ihren Aufgaben in erster Reihe, daß man erwarten dürfe, sie werde in dieser Hinsicht nicht zurückbleiben wollen. — Das „Neue Wiener Tagblatt" weist auf die Recriminationen Mac Kinley's gegen Oesterreich-Ungarn hin und fragt, ob Mac Kinley diese Empfindlichkeit auch practisch bethätigt habe, als Oesterreich-Ungarns Staatsbürger in der Union Verdienst, Gesundheit und Leben eingebüßt haben. — Das „Wiener Tagblatt" und das „Neue Wiener Journal" besprechen ironisch den etwas hochfahrenden Ton der Botschaft. Alle Blätter üben Kritik an der Politik Amerikas bezüglich Chinas, alle Blätter erwähnen aber auch den großen, in den letzten Jahren noch gewachsenen Einfluß Amerikas auf die Weltpolitik.

* Paris, 5. Dec. Die republikanischen Blätter kritisiren in scharfer Weise den von General Mercier im Senat gestellten Antrag betreffend die Vermehrung der Flotte. „Petit Republique" meint, der Antrag beweise, daß die Nationalisten Frankreich zu einem Kriege mit England zwingen wollen. — „Siècle" spricht die Hoffnung aus, daß man in England Mercier nicht ernst nehmen werde; das sei ein Glück, denn sonst würde es den Nationalisten der That bald gelingen, einen Krieg mit England unvermeidlich zu machen. — Die nationalistischen Blätter dagegen erklären, Mercier habe blos seine Anschauung im Hinblick auf einen etwaigen Krieg geäußert. Es habe ihm durchaus fern gelegen, England zu provociren, und man könne nur hoffen, daß die Rathschläge Mercier's besser beherzigt würden, als die des Obersten Stoffel im Jahre 1870.

* Der socialistische Deputirte Boyer brachte in der Kammer einen Antrag ein, die festen Bezüge der Deputirten auf die Hälfte herabzusetzen und Präsenzmarken einzuführen, um die Deputirten zum Besuche der Kammersitzungen anzuhalten.

* Brüssel, 5. Dec. Die Polizei verhaftete gestern Abend im königlichen Palais eine Person, die sich unter der falschen Angabe, eine Reparatur an den Gasanlagen vornehmen zu wollen, Eingang verschafft hatte. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

* London, 5. Dec. Das Reuter'sche Bureau meldet aus Durban vom 29. November: Ein Commando vom 50 gut bewaffneten berittenen Buren erschien plötzlich in einem Orte in der Nähe von Ladysmith und plünderte denselben. Eine von der Plünderung betroffene Person traf gestern in Ladysmith ein und berichtete, daß noch ein zweites, etwa gleich starkes Burencommando in der Nachbarschaft aufgetaucht sei.

* „Daily News" melden aus Shanghai vom 3. December: Die chinesische Presse ist der Ansicht, daß der Hof Vorbereitungen zu seiner Rückkehr nach Peking treffe. Man glaubt, daß die Bemühung Liukunyi's und Anderer, die Verurtheilung Tuan's und Tungfuhsiang's durchzusetzen, wahrscheinlich erfolgreich sein werde.

* Dasselbe Blatt meldet aus Tientsin vom 3. d. M.: Hier laufen fortwährend Berichte ein über kleine Zusammenstöße mit den Boxern auf verschiedenen Punkten der Stadt.

* Die „Morning Post" und der „Standard" melden aus Shanghai vom 4. December: Ein kaiserliches Edict erklärt Tungfuhsiang seines Ranges und seiner Titel verlustig, jedoch ist es ihm gestattet, auf seinem Posten als Befehlshaber der Truppen von Kansu zu bleiben. Es sind Befehle gegeben worden zur Entlassung von 5000 Mann seiner Truppen. Tungfuhsiang selbst ist angewiesen worden, sich mit den übrigen Truppen nach Kansu zurückzuziehen. Der „Standard"-Correspondent fügt hinzu, es gehe hieraus klar hervor, daß die Kaiserin nicht beabsichtige, Tungfuhsiang ernstlich zu bestrafen. Sie wolle offenbar einzig und allein ihn von Singanfu entfernen, selbst für den Fall, daß es ihm möglich sei, einen Aufstand herbeizuführen, wenn er einen solchen beabsichtigen sollte.

* Wie der „Standard" aus Tientsin meldet, versuchten zwei Chinesen, das Arsenal in die Luft zu sprengen. Der Versuch ist jedoch mißlungen. Ein Mann wurde dabei getödtet.

* Die „Times" erfahren aus Shanghai unter dem 3. d. M., daß die Russen in Niutschwang den Postdienst übernommen haben, und daß sie ferner bekannt gaben, daß sie auch die Einziehung der Grundsteuer besorgen.

* Washington, 4. Dec. Freye tritt für eine Bill betr. die Subsidirung der Schifffahrt ein und beklagt dabei die erniedrigende Lage der Vereinigten Staaten, die sich in der Thatsache zeige, daß im letzten Jahre nur 9% des ungeheuren Imports und Exports der Vereinigten Staaten auf amerikanischen Schiffen befördert worden seien. Die Verein. Staaten zahlten fremden Nationen, hauptsächlich England und Deutschland täglich eine halbe Million Dollars für den Transport. In dem Handel mit den Ländern der Welt werde sich ein Krieg entspinnen, der lange andauernd und erbittert sein werde. Freye bespricht sodann eingehend die Subsidien, die die fremden Regierungen ihren Schifffahrtsgesellschaften zahlen und weist darauf hin, daß die Verein. Staaten in Manila eine Schiffsstation besäßen, die weit besser sei als Hongkong.

* Präsident Mac Kinley sandte dem Congreß, ohne Bemerkung von seiner Seite, den Bericht der Isthmus-Canalcommission zu. Die Commission spricht sich einstimmig für die Nicaragua-Route aus, als die am leichtesten durchführbare Strecke, auf welcher der Canal unter Benutzung und Verwaltung und als Eigenthum der Verein. Staaten zu betreiben sei. Die Kosten werden auf etwa 200 540 000 Dollars geschätzt, während die Kosten des Canals über die Panama-Landenge je nach der gewählten Strecke, auf 156 378 258 Dollars oder 142 342 579 Dollars zu veranschlagen sind. Der Bericht hebt die verschiedenen Vortheile des Nicaragua-Canals hervor und bemerkt, daß die Regierungen von Nicaragua und Costarica durch keine von ihnen ertheilten Concessionen behindert seien, während Columbia durch die der französischen Gesellschaft gewährte Concession gebunden sei. Die Commission schlägt für den Bau des Canals 35 Fuß Tiefe, 135 Fuß Sohlenbreite sowie Schleusen von 740 Fuß Länge und 35 Fuß Breite vor. Der Canal, dessen Gesammtlänge 186 englische Meilen betragen wird, soll in zehn Jahren fertig sein.

Kirchennachricht.

Donnerstag, den 6. December, 8 Uhr: **Bibelstunde.**

Sonntag, den 9. December, 9½ Uhr: **Beichte,** 10 Uhr: **Gottesdienst,** 11¼ Uhr: **Feier des heil. Abendmahls.**

Anmeldungen bis Sonnabend Abend in der Pastorei.

Bekanntmachung

des Staatsministeriums, betr. die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Bestimmung des ersten Absatzes der Ziffer 1 der Bekanntmachung des Staatsministeriums, betr. die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, vom 22. Juni 1892 — Oldenburgische Anzeigen Nr. 145 147 und 148 — wird abgeändert wie folgt:

Der Anfangspunkt der fünf Stunden, während welcher im Handelsgewerbe an Sonn- und Festtagen eine Beschäftigung von Gehülfen, Lehrlingen und Arbeitern und ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen zulässig ist, wird einheitlich für alle Zweige des Handelsgewerbes auf 7 Uhr Vormittags, der Endpunkt auf 2 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Vorstehende Bestimmung tritt mit dem 1. Januar 1901 in Kraft.

Oldenburg, den 23. Nov. 1900.

Staatsministerium,
Departement des Innern.
In Vertretung:
Ruhstrat.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kunde gebracht.

Amt Elsfleth, 1900, December 1.
Huchting.

Newcastle, 5 Dec. Cerastes, Buß nach Gothenburg
Sydney, 4. Dec. Hyon, Mohrschladt von Antwerpen

Bekanntmachung.

Die Arbeiten zur Abtragung hoher Grabenufer in den Einzelländereien der Süderbedeichung auf dem Hammelwarderfande sollen am **Sonnabend, den 8. December d. J.,** öffentlich mindestfordernd ausverdungen werden.

Annehmelustige versammeln sich am genannten Tage, Morgens 10 Uhr, an der sogenannten kleinen Weser dem Hause des Pächters Grashoff gegenüber.

Oldenburg, 1900, November 27.

Domainen-Inspection.
Heumann.

Haus-Verkauf.

Beabsichtige

meine Besitzung,

3. Ehnernstrasse,

zum 1. Mai 1901 zu verkaufen. Haus ist im Jahre 1897 gebaut, sehr praktisch eingerichtet und mit Wasserleitung versehen. Großer **massiver Stall** am Hause. Brandkassen-Taxat des Hauses ist 8100 M. Miethertrag von 2 Wohnungen 570 M. Beide Wohnungen haben ihren besonderen Eingang; der **Garten** ist groß circa 5 ar.

Die Besitzung liegt an einer der ruhigsten und schönsten Lage der Stadt.

Kaufpreis 11 000 M.

August Tönjes,
Oldenburg,
3. Ehnernstraße Nr. 21.

Rechnungsformulare
liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle in **reichhaltiger Auswahl**

Kleiderstoffe jeder Art, Buckskins, Gardinen, Linoleum- und andere Teppiche, Tischdecken, seidene, wollene und baumw. Schürzen, Zwischenröcke, Schlaf- u. Reisedecken, sowie **Parchend-Bettdecken, Regenschirme, leinene und baumw. Taschentücher, Glacé- und andere Handschuhe, Taillentücher, Coiffuren, Corsets, seidene Shawls u. Schärpen, Unterziehzeuge, Slipse, Kragen u. Manschetten, Bielefelder und Steinhuder Gedecksachen und Handtücher u. s. w.**

D. G. Baumeister.

Hahenlahesche

Haferflocken

(Oats) in Packeten, bisher unübertroffen, empfiehlt

J. D. Borgstede.

Mildeste Veilchen- Rosen- Honig- Seife

in vorzüglicher Qualität empf. à Packet (3 Stück) 40 Pf. die

Apotheke.

Landesbibliothek Oldenburg

Zur gefälligen Beachtung!

Zu **bedeutend heruntergesetzten Preisen** empfehle eine **Parthie zurückgesetzter Waaren,** als:

Buckskins, Kleiderstoffe, Cattune, Baumwollenzeuge, fertige Herren- und Knaben-Anzüge, Handtücher und Gedecksachen u. s. w., ferner eine Parthie feiner reinleinener Bielefelder Rester-Taschentücher, unbeschädigt, Dtzd. 3,50 Mk.

D. G. Baumeister.

---

8. Thüringische Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.

Ziehung 14. u. 15. Dezbr. 1900

Höchstbetrag im günstigsten Fall

75000 M.

Eine Prämie von **50000 M.**

Erster Hauptgewinn **25000** „ etc.

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme empfiehlt und versendet **Carl Heintze in Gotha**

und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Wegen Uebergabe des Geschäfts an meinen Sohn Anfang Januar nächsten Jahres wünsche ich das Lager bis dahin möglichst aufzuräumen und beginnt von **Montag, den 3. December** ab an ein

Ausverkauf

desselben zu enorm billigen Preisen und bietet sich somit Gelegenheit zu billigen Einkäufen.

Buxkins zu Anzügen für Erwachsene und Kinder, Meter von 2 M. ab an,

Kleiderstoffe aller Art	Meter	von	45	Pf.	ab an
Cattune zu Bezügen, Kleider ꝛc.	„	„	30	„	„ „
Karrirte Bettzeuge	„	„	35	„	„ „
Möbel-Cattune	„	„	25	„	„ „
Weiße Gardinenstoffe	„	„	30	„	„ „
Gebleichte Hemdentuche	„	„	30	„	„ „
Ungebleichte Nessel	„	„	25	„	„ „
Bedruckte Kleiderparchende	„	„	40	„	„ „
Halbleinen in 5/4, 6/4, 10/4, 12/4	„	„	45	„	„ „
Gebleichte Parchende u. Rips	„	„	50	„	„ „
Dito Piques zu Negligesachen	„	„	50	„	„ „
Flanelle in weiß und farbig	„	„	70	„	„ „
Gerstenkorn u. Handtuchdrelle	„	„	25	„	„ „

Abgepaßte Handtücher, Gläsertücher, Wischtücher, Halbleinene u. leinene Tischtücher von 1,— Mk. ab an, Wollgarn in guten Qualitäten Pfd. von 2,20 „ „ „ Ferner Tischdecken, Schlafdecken, Teppiche, Läuferstoffe, einfarbig u. gemustert, Linoleum, Bettvorleger, Parchend-Betttücher in weiß u. farbig, Bettinlittstoffe in einfarbig, roth und buntgestreift, in allen Breiten; sowie viele andere Sachen und sind vorbenannte Sachen von reeller guter Qualität.

Eine Parthie älterer Confectionssachen, als:

Regenmäntel, Jackets, Kindermäntel, Damen-Wintermäntel u. s. w.

verkaufe für ganz außerordentlich niedrige Preise um gänzlich damit zu räumen.

Um geneigten Zuspruch bittet

H. G. Deetjen.

Fahrräder und Nähmaschinen,

feinste Marken, empfiehlt

D. G. Baumeister.

Die am 2. Januar fut. fälligen Coupons unserer Pfandbriefe werden **bereits vom 15. December cr.** ab an unserer Kasse in Berlin und an den bekannten Zahlstellen **kostenlos** eingelöst.

Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle in grosser Auswahl

Goldene	Herrenuhren	von	45	Mark	an,
„	Damenuhren	„	20	„	„
Silberne	Herrenuhren	„	12	„	„
„	Damenuhren	„	12	„	„

Herren-Uhrketten

in **Gold, Double, Silber** und **Nickel,**

Lange und kurze Damen-Uhrketten

von 1 bis 100 Mark.

Broschen

in **Gold, Silber, Granat** und **Coralle.**

Armbänder, Medaillons, Ringe, Manschettenknöpfe, Chemisettknöpfe, Shlipsnadeln.

Für jede bei mir gekaufte Uhr übernehme dreijährige reelle Garantie. Altes Gold und Silber wird zum höchsten Werth in Tausch genommen.

Fr. Stöver, Uhrmacher.

Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Donnerstag, den 6. December Abends 8 Uhr:

Uebung.

Nachdem

Versammlung.

Tages-Ordnung:

Feuerwehr-Unfallkasse.

Wahl eines Deligirten zu der außerordentlichen Deligirten-Versammlung in Oldenburg.

Der Führer.

Zu der am **Sonnabend, den 8. December d. J.** stattfindenden

Eszparthie

lade ich ergebenst ein.

Johann Schmidt.

Neuenfelde bei Elsfleth.

Elsflether Turnerbund.

Theatralische Aufführung

am **Sonntag, den 9. December, Abends 8 Uhr,** in **Krüger's** Gasthause.

Es gelangt zur Aufführung:

Der Störenfried.

Lustspiel in 4 Acten von Benedix.

Eintrittskarten à 1 M. sind vorher erhältlich bei den Herren **Th. Ruykhaver, Ad. Schiff** und **P. Schumacher.**

Jedes Mitglied des Turnerbundes kann ein Billet à 50 ₰ bei Herrn **Th. Ruykhaver** in Empfang nehmen.

Der Reinertrag ist zu guten Zwecken bestimmt.

Der Vorstand.

Wir untersagen hiermit auf das Strengste das Betreten unserer im hiesigen Hafen liegenden Logger und werden Zuwiderhandelnde sofort zur Anzeige bringen.

Elsflether Herings-Fischerei-Gesellschaft.

Piepenklub.

Freitag Abend 9 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes.
2. Neuwahl des Rechnungsprüfers.
3. Cassenabschluß.
4. Vorlage über Anlage des Capitals.
5. Festlichkeiten.
6. Sonstiges nach § 11 der Statuten.

Das Präsidium.

Elsflether Krieger-Verein.

Der Verein veranstaltet am **1. Weihnachtsfeiertage** zum Besten seiner Wittwen- und Waisen-Unterstützungscasse bei **geschmücktem Tannenbaum** ein **Concert** mit nachfolgender **Verloosung** nützlicher Haushaltungsgegenstände, wozu in Ansehung des guten Zweckes zu zahlreicher Betheiligung freundlichst eingeladen wird.

Anfang des Concertes 4 Uhr Nachm. Entree 30 ₰. Vorzeiger eines Looses, welch letztere für 50 ₰ bei den Vorstands- und den unterzeichneten Comiteemitgliedern, sowie den Kameraden **Barkowsky** und **Kleiber** zu haben sind, haben freien Zutritt.

Das Comitee.

Addicks. Griese. Ickels. Mehrens. Ohlhoff.

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg